



Weitere Antworten zum Tertial Neurologie am Westküstenklinikum Heide:

- 50% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 50% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 0% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 50% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 50% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 100% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 2

Gut war

- PJ-Unterricht, eigene Patienten, wenig Blutentnahmen
- Sehr gut: Sofort in den Arbeitsalltag integriert und eigene Patienten betreut. Erhielt ein eigenes Telefon. Wurde auch von den Oberärzten angerufen, wenn es interessante Patienten gab (z. B. Fallhand in der Notaufnahme, interessanter Untersuchungsbefund bei einem Patienten auf Station, EEG, Intensivstation). Auf den Visiten (v. a. Oberarzt- und Chefarzt-Visiten) habe ich sehr viel (!) gelernt durch ständiges Ausgefragt-werden (Ätiologien, Differentialdiagnosen etc.), bei einem Oberarzt gab es fast immer eine 'Lesson Of The Day'. Sehr enge Begleitung/Betreuung durch einen Oberarzt beim Verfassen von Entlassungsbriefen. Verglichen mit den anderen Tertialen bestand hier der beste kollegiale Kontakt zur Pflege. Als PJler auch zur Weihnachtsfeier eingeladen worden. Bei eigenen Patienten Aufnahme, Diagnostik (auch Lumbalpunktionen), E-Brief durchgeführt/geschrieben. Unterkunft war sehr gut und kostenlos. Durchweg kostenlose Verpflegung: Frühstück, Mittag, Kaffee/Kuchen, Abend. Eigenen PC-Arbeitsplatz erhalten. Alle Mitarbeiter (Pfleger, Ärzte etc.) begegneten mir respektvoll, ich fühlte mich integriert.

Verbessert werden könnte

- mehr Supervision bei der Patientenbetreuung